

Schweiz hat Nachholbedarf

Unternehmerisch leben und Firmen gründen: Das ist nach wie vor der Traum vieler Studierender in der ganzen Welt. Industrieländer schneiden schlechter ab als Schwellenländer.

STEFAN BORKERT

ST. GALLER. Studierende in der Schweiz und in Deutschland sind im internationalen Vergleich weniger unternehmerisch als Studierende in anderen Regionen. Dies zeigt die jüngste Untersuchung des «Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey» (Guesss), die das unternehmerische Engagement Studierender in 33 Ländern unter die Lupe nahm.

Weit hinten

Die Schweiz belegt Rang 29, Deutschland 30. An der Spitze steht Mexiko. Forschende des Instituts für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (HSG) haben die Stu-

Mexiko ist spitze

Der Anteil internationaler Gründer 5 Jahre nach dem Studium zeigt, dass Mexiko und Argentinien an der Spitze liegen. Die Schweiz belegt den fünfletzten Rang.

die geleitet. Sie befragten 7419 Studierende an 41 Schweizer Hochschulen und 10556 Studie-

rende an 45 deutschen Hochschulen. Nachholbedarf gibt es in der Schweiz und in Deutschland. Fünf Jahre nach dem Studium wollen in der Schweiz 17,7% aller Studierenden unternehmerisch tätig sein. In Deutschland sind es 17,6%. Mexiko kommt auf einen Wert von über 66%. Auch österreichische Studierende sind mit 18,4% kaum unternehmerischer (28). «Es ist unbedingt anzuraten, Unternehmertum unter Studierenden weiter systematisch zu fördern», sagt Professor Philipp Sieger, Guesss-Projektleiter und Länderverantwortlicher Schweiz am KMU-Institut der Universität St. Gallen.

Qualität vor Quantität

Sieger ergänzt: «Wir sehen, dass die reine Anzahl der zukünftigen Gründer nicht das alleinige Kriterium ist. Vielmehr ist es wichtig, dass diejenigen Studierenden, die ein Unternehmen gründen möchten, so gut wie

möglich darauf vorbereitet werden, was letztlich die Erfolgchancen erhöht. Zu einem gewissen Grad kann also Qualität durchaus vor Quantität gehen.»

Guesss untersucht unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden. Das Projekt wurde 2003 am KMU-Institut gegründet. Heute ist das Projekt eines der weltweit grössten Forschungsprojekte über Unternehmertum.



Quelle: HSG, Grafik: sgt

Befragt «Unternehmertum aus Notwendigkeit»



Philipp Sieger

Professor und globaler Projektleiter Guesss an der HSG

Im internationalen Vergleich bei den Gründern fällt auf, dass die

Schweiz weit hinten rangiert. Gibt es dafür besondere Gründe?
Es gibt sicher nicht den einen alles erklärenden Grund; vielmehr spielen eine Reihe von Faktoren eine Rolle. Dazu zählt insbesondere auch der gut entwickelte Arbeitsmarkt in der Schweiz.

Sie meinen den Arbeitsmarkt, der auch Karrierechancen bietet?
Hochschulabsolventen können heutzutage in den meisten Fällen unter mehreren

attraktiven Karriereoptionen auswählen; diese stehen dann in direkter Konkurrenz zum Karrierepfad als Unternehmensgründer.

Ist das in Deutschland ähnlich?
Dieser Erklärungsansatz wird

dadurch gestützt, dass der Anteil der Studierenden, welche direkt oder 5 Jahre nach dem Studium ein Unternehmen gründen möchten, in Ländern wie Deutschland oder Österreich relativ äh-

Datum: 27.08.2014

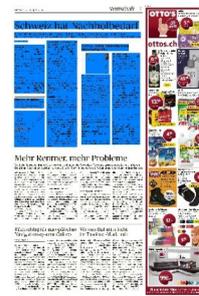
ST. GALLER

TAGBLATT

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt AG
9001 St. Gallen
071 227 69 00
www.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'366
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 377.009
Abo-Nr.: 377009
Seite: 11
Fläche: 30'729 mm²

lich ist.

Handkehrum stehen Mexiko und Argentinien an der Spitze. Liegt das eventuell daran, dass es dort weniger gute bezahlte Jobs in der Industrie gibt?

Dies ist in der Tat ein wichtiger Grund. Wenn die Auswahlmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt beschränkt sind,

wird die Option, ein eigenes Unternehmen zu gründen, automatisch attraktiver. In diesem Fall sprechen wir von «Unternehmertum aus Notwendigkeit».

Haben Sie auch Daten erhoben und gesammelt, wie lange ein gegründetes Unternehmen existiert?

Das Durchschnittsalter der bereits von Studierenden gegründeten Unternehmen beträgt über alle 34 untersuchten Länder hinweg ungefähr 4 Jahre. Wie lange die Unternehmen noch existieren werden, können wir jedoch nicht mit Sicherheit sagen. (bor)